## Vermischtes

**Der Handkuß.** Läßt sich schon von der Art und Weise, wie ein Mann einem andern die Hand reicht und drückt, ein ziemlich sicherer Schluß auf sein ganzes Wesen machen, so ist für geistreiche Frauen die Weise, wie ihnen die Hand geküßt wird, noch bezeichnender für den Charakter eines Verehrers. In Wien machte die Bemerkung einer aristokratischen Schönheit über besagtes Thema die Runde. Ein flüchtiger Kuß, ob auf die Hand oder den Handschuh, ein Sausewind; ein langsamer, warmer Handkuß, ein Schwärmer; ein feuriger, mit kräftigem Druck begleiteter Handkuß, ein entschlossener Mann; ein Handkuß mit Spuren, also ein Handkuß voll Saft und Kraft, ein Ungebildeter. Ein Handkuß mit leisem, niemanden als der Dame bemerkbaren, Anschziehen der Hand, ein bestimmter Liebhaber; ein Handkuß ohne aufzusehen, ob er auf die rechte oder linke fällt, ein Tor. Ein Kuß auf das Handgelenk, ein Zeichen dauernder Liebe. Leider ist der Handkuß in Norddeutschland schon zu sehr aus der Mode gekommen, als daß unsere Damen einen praktischen Gebrauch von obigen Andeutungen machen könnten.

**Das Ei des Kolumbus.**

Unbeschadet seiner sonstigen Verdienste war Christoph Kolumbus ein schlechter Magier, auch seine berühmte Lösung der Eiaufgabe ist ja nur ein Scherz. Der Genuese schlug die Spitze des Eies einfach breit, als er es auf den Tisch stieß und nun stand es allerdings. Der kleine Zauberkünstler ist nun in der Lage, ein unverletztes Ei auf die Spitze zu stellen. Er läßt sich ein beliebiges (rohes oder gekochtes) Ei geben sowie ein Weinglas, das er umgekehrt auf den mit einer weißen Decke bedeckten Tisch stellt. Der Künstler hat auf die Tischdecke einige Körner Salz (Kochsalz) gestreut und das an der Spitze unauffällig benetzte Ei ebenso unauffällig mit dem Salz in Berührung gebracht. Ein Zauberspruch und eine kleine Rede sind nötig, um Zeit zu gewinnen, damit das Salz sich genügend festsetze. Ist dies geschehen, so hält sich das Ei zum Erstaunen aller Anwesenden auf dem Glase, einer Messerklinge und anderen geraden, wagerechten Flächen. Bevor man das Ei zur Untersuchung weitergibt, entfernt man unbemerkt das Salz. Daß das Tischtuch weiß sein muß, wird selbst dem angehenden Magier klar sein; damit man nämlich die Salzkörner nicht bemerkt.

**Sternschnuppen.** Nach der rohen Volksphysik, sagt Humboldt in seinem „Kosmos", schneuzen und putzen sich die Himmelslichter, und das sind die Sternschnuppen. — In der Waldgegend von Orinocco, an den einsamen Ufern des Cassiquiare, werden die Sternschnuppen von den Eingeborenen noch trivialer „Harn der Sterne", und der Tau, welcher perlartig die schönen Blätter der Helionien bedeckt, „Speichel der Sterne" genannt. Edler und ertreulicher offenbart sich dagegen die symbolisierende Einbildungskraft in dem litthauischen Mythus: Die Spinnerin, werpoga, beginnt den Schicksalsfaden des neugeborenen Kindes am Himmel zu spinnen, und jeder dieser Fäden endet in einem Stern. Naht nun der Tod dem Menschen, so zerreißt sein Faden, und der Stern fällt erbleichend zur Erde nieder.

**Die Sammelleidenschaft der Engländer.** Der Herzog von Devonshire hat eine Sammlung von 100 000 Theaterzetteln verschiedener Nationen; Lord Manchester sammelte 500 000 Visitenkarten; Lord Wilson 100 000 handschriftliche Namen berühmter Männer; Lady Thomson 10 000 englische Liebesbriefe; Sir Brougham über 12 000 Miniaturporträts berühmter Frauen; Sir Wilson eine Menge Schnupftabaksdosen.

## Sinnsprüche.

Wird jemand reich, so kommen ihm gleich seine Wände schief vor.

* *

Langweiligkeit ist Schlechtigkeit des Geistes.

* *

Wer rasch vorschreitet, wird bald müde.

* *

Ruhig im Rat
Fest im Entschluß,
Rasch in der Tat.

## Humor.

**Gegenseitige Rücksicht.** Frau (morgens 2 Uhr): „Jetzt hab' ich drei Stunden gewartet, daß du heimkommst!" — Mann: „Und ich im Wirtshaus drei Stunden, daß du einschlafen sollst!"

**Der Genußsüchtige.** Vorgesetzter (zum Handlungsgehilfen: „Sie, Meyer, nun ist mir's aber zu dumm, fortwährend machen Sie Kleze ins Hauptbuch und lecken sie dann wieder auf. Trinken Sie doch gleich aus der Flasche!"

**Ihre Kochkunst.** „Wie findest Du denn den Rehbraten, Hans?" — „Hm, Hm!" — „Ich habe ihn selbst zubereitet!" — „So — dafür ist er allerdings vorzüglich!"

## Rätsel-Ecke

**Dreisilbige Scharade.**

Die Ersten sitzen im Rat,
Denn sie betreten den höchsten Pfad
Im weitentlegenen Lebensgange,
Drum gilt ihr Ausspruch mit hohem Klange.

Die Dritte prunket auf Höh'n,
Mit Türmen und Schießschart oft zu sehn,
Geschirmt von Mauern und tiefen Graben
Vermag der Tapferste sie zu haben.

Im Ganzen thront ein Fürstenhaus,
Das löschet in Deutschland wohl nimmer aus,
Das gab schon Herrscher entleg'nen Staaten,
Mit denen standen sie wohlberaten.

**Geographische Scherzrätsel.**

1. Wo ist ein neuer Cylinderhut etwas Unbekanntes?
2. Welche Stadt nennt einen Fluß, einen Vogel und ein Bad zugleich?
3. Welche Stadt sagt einer Jungfrau, daß ihr Geliebter sie verlassen hat?
4. In welcher Stadt geben Akrobaten stets nur Einzelvorstellungen?
5. Welcher griechische Gott befiehlt einem italienischen Strom ein russischer zu werden?
6. Welche Stadt richtet an einen geschwätzigen Vogel eine Frage?
7. Wo können sich nicht genug Aerzte niederlassen?
8. Wo jammert eine Jungfrau über ihren untreuen Geliebten?

Auflösungen: Der Zeitschriften Schmetter: Alfredwerg: Der preußischen Schmetterlinge: 1. Elsaß, 2. Gläser, 3. Fischer, 4. Schriftsteller, 5. Gerstäcker, 6. Alfr. Fischer, 7. Bodenschatz, 8. Elsaß.

Nachdruck aus dem Inhalt d. Bl. verboten.
Verantwortlicher Redakteur R. Hering. Druck und Verlag von Hering & Hechenthaly G. m. b. H., Berlin SO. 16.

**Ein Praktikus.** Hausherr: „Jette, haben Sie keinen Schatz? Mir können Sie's ruhig anvertrauen, ich verrate meiner Frau nichts —" — Jette (zögernd): „Nein." — Hausherr: „Na, dann schaffen Sie sich bald einen an, damit der die Speisenreste bekommt und nicht ich!"

Gratisbeilage zum „Wochenblatt für Wilsdruff und die Umgegend".
Verlag von Arthur Tschunke, Wilsdruff.

XIV 46

## Vom lokalen Waldlauf der Berliner Sport-Vereinigung.

Die Leichtathletik hat in den letzten Jahren in Deutschland, wo sie früher fast unbekannt war, zahlreiche Anhänger gefunden, und namentlich hat sich der Großstädter, für den ja die Betätigung in frischer Luft besonders wertvoll ist, dem Sport zugewandt. Auch in Berlin gibt es heute eine große Anzahl von Vereinen, die sich der Pflege des Sports widmen und ringsum die Stadt ziehen sich heute die Sportplätze, auf denen man sich im Laufen und Springen üben kann, oder wo man dem Fußball- und anderen Spielen huldigt. Ab und zu finden auch größere sportliche Veranstaltungen statt, bei denen man sich nicht auf den engen Raum der Sportplätze beschränkt. Hierzu gehören auch die Waldläufe, die bald im Grunewald, bald in der Jungfernheide abgehalten werden. So hat auch jüngst wieder die Berliner Sportvereinigung einen Waldlauf in der Jungfernheide veranstaltet, an dem gegen 220 Läufer teilnahmen. Eine große Schar von Zuschauern hatte sich eingefunden und verfolgte mit großem Interesse den Verlauf des Rennens, von dem unsere Aufnahme einen interessanten Moment wiedergibt.

Das Feld der Senioren-Klasse unterwegs in der Jungfernheide. Phot. A. Grohs.